



01

Bevölkerung

1645-1400

# Ein Portrait der Schweiz

Ergebnisse aus den Volkszählungen 2010–2014



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Statistik BFS

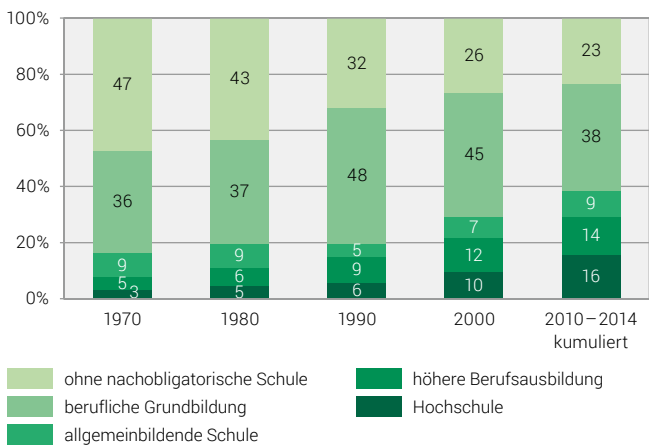
# 7 Bildungsstand

Nach wie vor weist die Mehrheit der Personen in der Schweiz eine berufliche Grundbildung als höchsten Bildungsabschluss aus. Der Anteil der Personen mit einem Hochschulstudium oder einer höheren Berufsbildung nimmt jedoch zu. Darunter befinden sich immer mehr Frauen.

## 7.1 Immer mehr Tertiärabschlüsse

Der Bildungsstand der Bevölkerung gemessen am höchsten erzielten Bildungsabschluss ist in der Schweiz in den vergangenen Jahrzehnten ständig gestiegen. Auf der einen Seite gibt es immer weniger Personen, die höchstens die obligatorische Schule beendet haben. Auf der anderen Seite schliessen auch anteilmässig immer mehr Personen ein Hochschulstudium oder eine höhere Berufsbildung (höhere Fachschule, eidgenössischer Fachausweis oder eidgenössisches Diplom) ab. Nach wie vor weisen am meisten Personen eine berufliche Grundbildung als höchsten Bildungsabschluss aus (38%).

Die Entwicklung des Bildungsstands, 1970 bis 2010 – 2014 kumuliert **G 7.1**

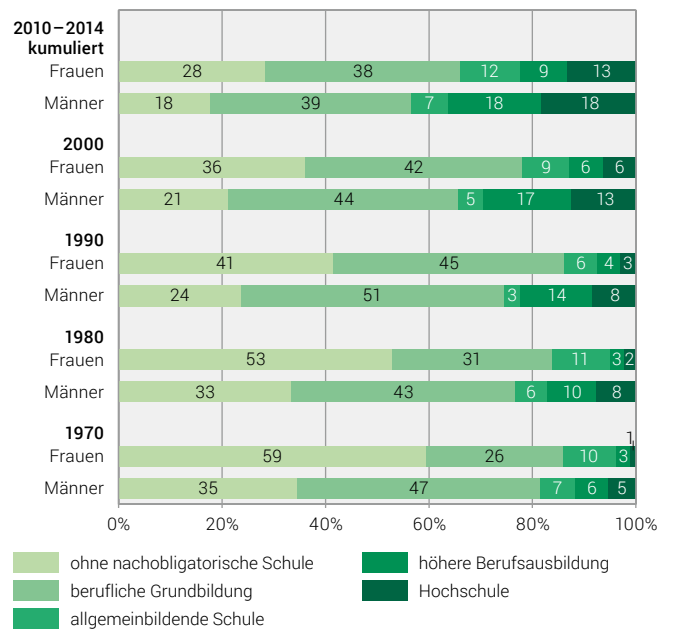


Quellen: BFS – Volkszählung (VZ), Strukturerhebung (SE) © BFS 2016

## 7.2 Frauen mit Tertiärabschluss holen auf

Einen grossen Einfluss auf das Wachstum des Bildungsstands hat die deutlich gestiegene Bildungsbeteiligung der Frauen. Verfügten 1970 knapp 4% der Frauen über einen tertiären Bildungsabschluss, so ist dieser Anteil heute auf 22% gestiegen. Dieser Wert ist allerdings immer noch deutlich tiefer als derjenige der Männer (36%). Dieser Unterschied ist jedoch in erster Linie auf die älteren Altersgruppen zurückzuführen. Bei den jüngeren Generationen nehmen die Geschlechterunterschiede deutlich ab. Die Hochschulabschlussquote ist bei den Frauen (31%) gar etwas höher als bei den Männern (25%).

Die Entwicklung des Bildungsstands der Frauen und Männer, 1970 bis 2010 – 2014 kumuliert **G 7.2**



Quellen: BFS – Volkszählung (VZ), Strukturerhebung (SE) © BFS 2016

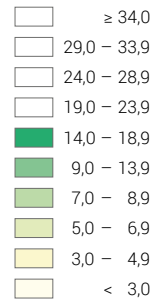
Personen mit tertiärer Ausbildung

G 7.3

1970

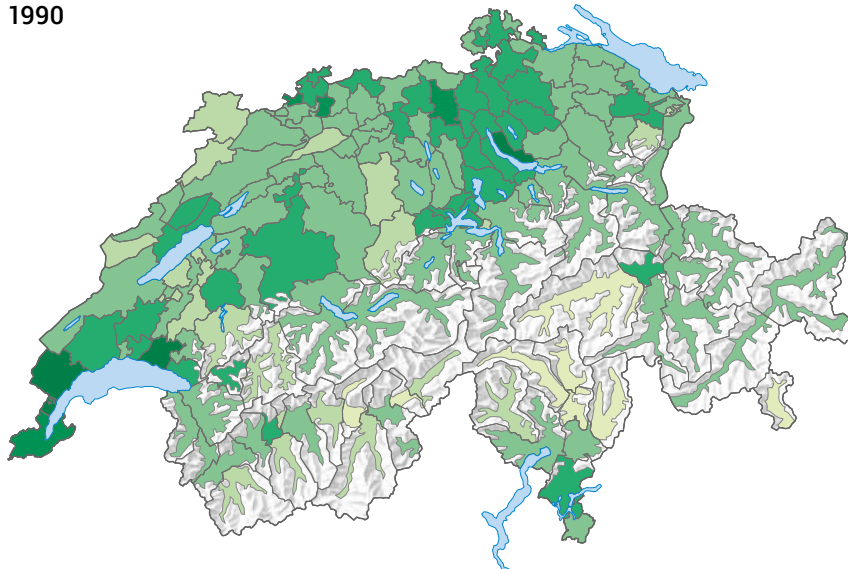


Anteil Personen ab 25 Jahren, in %

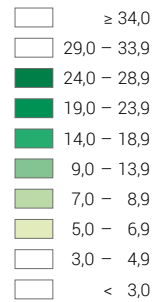


CH: 7,7 %

1990

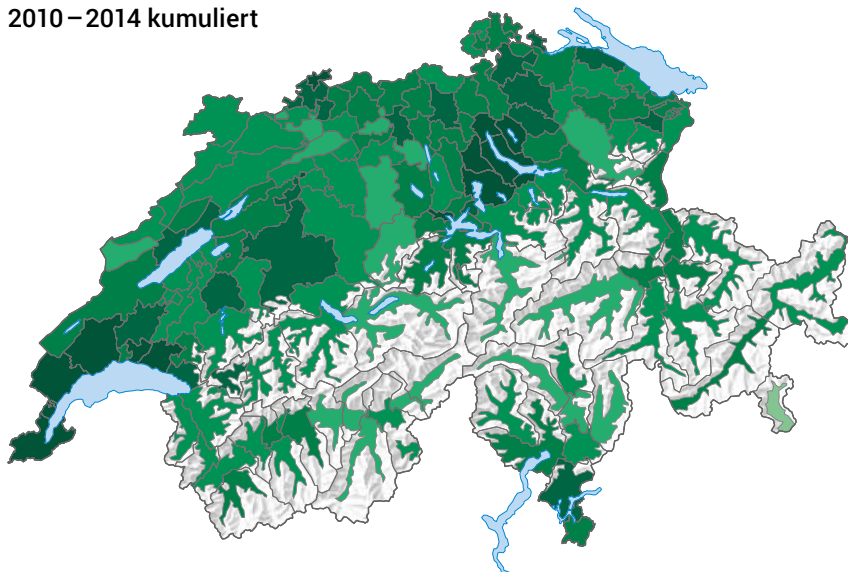


Anteil Personen ab 25 Jahren, in %

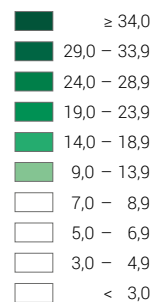


CH: 14,6 %

2010 – 2014 kumuliert



Anteil Personen ab 25 Jahren, in %



CH: 29,2 %

0 25 50 km

Raumgliederung: Bezirke

Quellen: BFS – Volkszählung (VZ), Strukturerhebung (SE)

### 7.3 Personen mit Tertiärausbildung leben in den Zentren oder zentrumsnah

Bezüglich des Bildungsstands der Bevölkerung lassen sich auch in der Schweiz regionale Differenzen feststellen. Der Anteil der Personen mit einem Tertiärabschluss ist in den Zentren und attraktiven zentrumsnahen Wohnbezirken (z. B. rechtes Zürichseeufer) am höchsten, da in diesen auch der Bedarf an hochgebildeten Arbeitskräften am höchsten ist. Wird der Anteil der Personen mit einem Tertiärabschluss der Jahre 1970, 1990 und 2010–14 (kumuliert) nach Bezirk miteinander verglichen, so zeigt sich ein generell starkes Wachstum des Anteils an Personen mit einem Tertiärabschluss. Die Quoten sind aber immer noch in der Nähe der grossen Städte (Zürich, Genf, Basel, Lausanne und Bern) am höchsten. In Zürich und Genf haben sich die Werte der Stadtbezirke und der umliegenden Bezirke (insbesondere auch der Zürichsee nahen Bezirke in den Kantonen Schwyz und Zug) angeglichen.

#### **Bildungsstand**

In diesem Kapitel wird die Schweizer Bevölkerung ab 25 Jahren betrachtet, die nicht (mehr) in Ausbildung ist.

# 8 Bildungsunterschiede bei Paaren

**Gleich und gleich gesellt sich gern – das gilt heute bezogen auf die Bildung noch etwas ausgeprägter als früher. Im Zuge des steigenden Bildungsstands der Bevölkerung ist der Anteil der Paare, in denen der Mann eine höhere Ausbildung hat als die Frau, um 6 Prozentpunkte zurückgegangen: von 37% im Jahr 1990 auf 31% in den Jahren 2010-2014.**

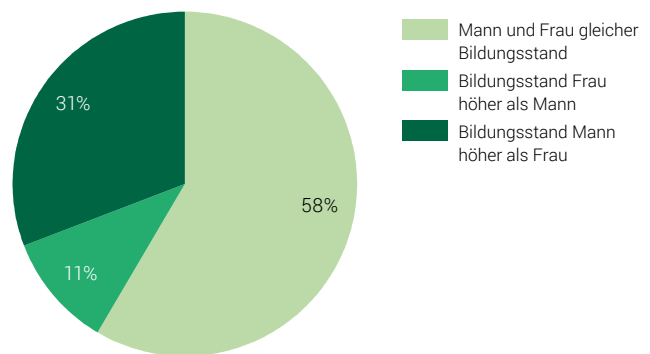
## 8.1 Bei 6 von 10 Paaren haben beide Partner den gleichen Bildungsstand

Historisch gesehen haben Frauen im Vergleich zu Männern eine niedrigere Ausbildung. Dies ist am Bildungsstand der Bevölkerung, der über die höchste abgeschlossene Ausbildung gemessen wird, auch heute noch feststellbar. Diese Bildungsunterschiede zwischen Frauen und Männern haben sich jedoch in den vergangenen Jahren verringert. Generell ist der Bildungsstand von Frauen und Männern gestiegen.

Wie wirken sich diese Veränderungen auf die Zusammensetzung der Paare in Bezug auf den Bildungsstand der beiden Partner aus? Oder anders ausgedrückt: Wie ähnlich sind Paare in Bezug auf die Bildung der beiden Partner?

In den Jahren 2010–2014 war in 3 von 10 Paarhaushalten<sup>1</sup> die höchste abgeschlossene Ausbildung des Mannes höher als jene der Frau. Nur in einem von zehn hat die Frau einen höheren Bildungsstand als der Mann, und in rund 6 von 10 haben beide Partner den gleichen Bildungsstand. Es zeigt sich somit, dass sich die Mehrheit der Paare aus Personen mit einem Abschluss auf gleicher Bildungstufe<sup>2</sup> zusammensetzt (vgl. G8.1).

**Bildungsstand der Paare, 2010–2014 kumuliert** G 8.1



Quelle: BFS – Strukturerhebung (SE)

© BFS 2016

## 8.2 Unterschiede nach Sprachregionen sowie städtischen und ländlichen Gebieten

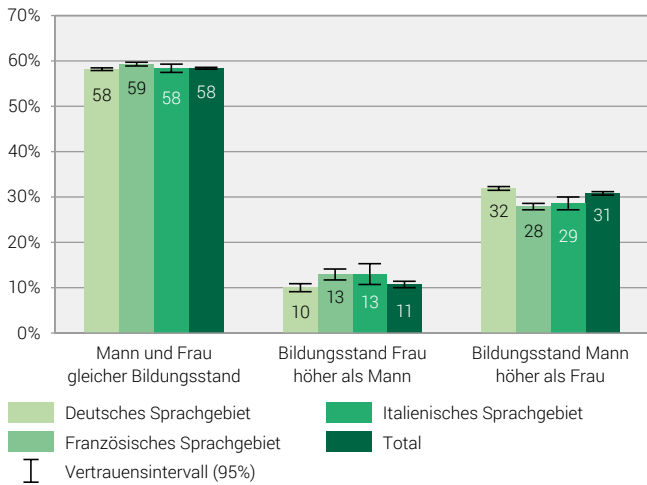
Bemerkenswert sind die unterschiedlichen Ergebnisse nach Sprachregionen. In der lateinischen Schweiz ist der Anteil Paare, in denen die Frau höher gebildet ist als der Mann, grösser: Es sind rund 13% in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz im Vergleich zu 10% in der deutschsprachigen Schweiz. Die Paarzusammensetzung, bei der der Mann die höhere Ausbildung hat als die Frau, ist in der deutschsprachigen Schweiz mit rund 32% verbreiteter als in der lateinischen Schweiz, wo sie rund 28% beträgt (G8.2).

<sup>1</sup> In diesem Beitrag werden sowohl verheiratete als auch unverheiratete gemischtgeschlechtliche Paare berücksichtigt.

<sup>2</sup> Die Bildungsstufen sind hier in 3 Kategorien zusammengefasst: höchste abgeschlossene Ausbildung auf Sekundarstufe I (obligatorische Schule), auf Sekundarstufe II (Berufs- oder Allgemeinbildung nach der obligatorischen Schule) und auf Tertiärstufe (höhere Berufsbildung und Hochschule).

### Bildungsstand der Paare nach Sprachgebiet, 2010–2014 kumuliert

G 8.2

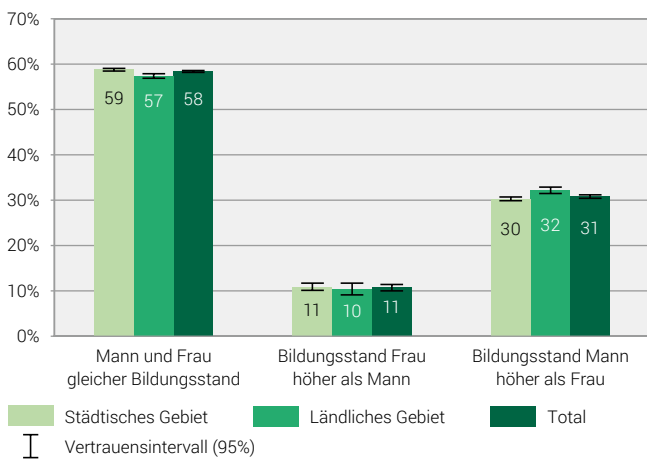


Quelle: BFS – Strukturerhebung (SE) © BFS 2016

Nach städtischen und ländlichen Gebieten betrachtet (G 8.3), variiert die Paarzusammensetzung, in der die Frau eine höhere Ausbildung hat, nicht wesentlich (11% bzw. 10%). Mit einem Anteil von rund 32% ist hingegen die traditionelle Variante mit einer höheren Ausbildung des Mannes in ländlichen Gebieten häufiger anzutreffen als in städtischen (30%). Dementsprechend sind Paare mit gleich hoher Ausbildung der Partner auf dem Land weniger häufig vertreten als in der Stadt (57% bzw. 59%).

### Bildungsstand der Paare nach städtischen und ländlichen Gebieten, 2010–2014 kumuliert

G 8.3



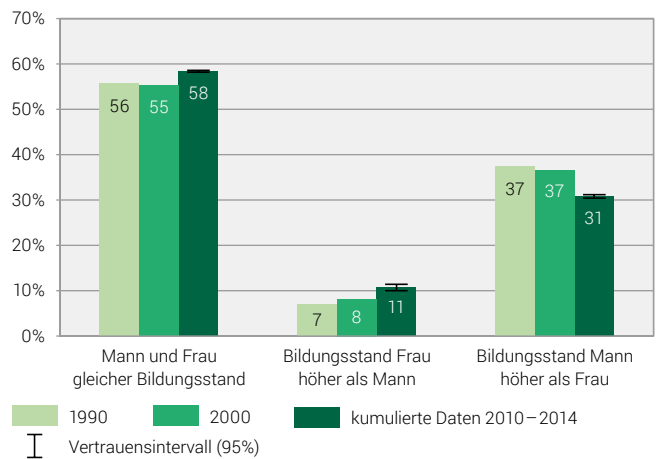
Quelle: BFS – Strukturerhebung (SE) © BFS 2016

### 8.3 Immer mehr Paare mit gleichem oder höherem Bildungsstand der Frau

Die Entwicklung seit 1990 weist in Bezug auf den höchsten erreichten Bildungsstand der Partner eindeutig auf eine Aufweichung des traditionellen Modells der Paarzusammensetzung hin. Der Anteil der Paare, in denen der Mann eine höhere Ausbildung hat als die Frau, ist um 6 Prozentpunkte zurückgegangen: von 37% im Jahr 1990 auf 31% in den Jahren 2010–2014. Dieser Rückgang verteilt sich auf die beiden anderen Paarkombinationen. Der Anteil der Paare mit gleichem Bildungsstand der beiden Partner ist von 56% auf 58% gestiegen und bei den Paarzusammensetzungen, in denen die Frau höher gebildet ist als der Mann, ist eine Zunahme von 4 Prozentpunkten zu verzeichnen, von 7% auf 11% (G 8.4).

### Bildungsstand der Paare seit 1990

G 8.4

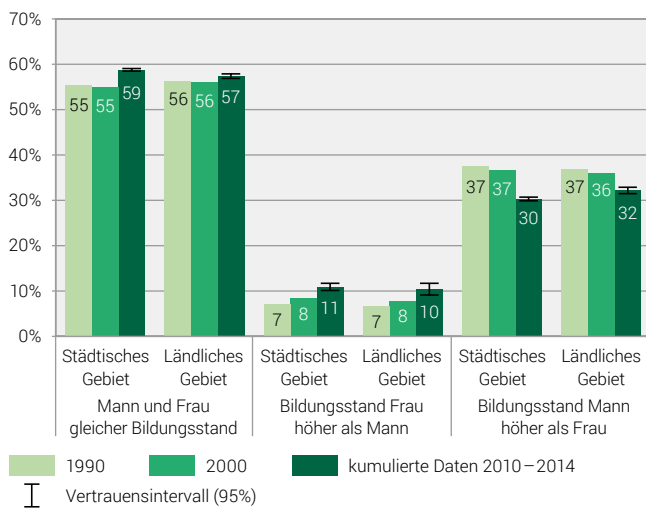


Quellen: BFS – Volkszählung (VZ), Strukturerhebung (SE) © BFS 2016

Die Veränderungen über die Zeit unterscheiden sich kaum nach Sprachgebiet, weisen jedoch Nuancierungen nach Stadt/Land auf. In ländlichen Gebieten ist der Rückgang seit 1990 der in Bezug auf den Bildungsstand eher traditionellen Paare weniger ausgeprägt: Er beträgt 5 Prozentpunkte im Vergleich zu 7 Prozentpunkten in städtischen Gebieten (von jeweils 37% auf 32% bzw. 30%). Demgegenüber ist aber der Anteil der Paare mit einem höheren Bildungsstand der Frau auf dem Land in gleichem Mass gestiegen wie in der Stadt, und zwar um je 4 Prozentpunkte auf rund 10–11%. Die Paare mit gleich hohem Bildungsstand beider Partner haben seit Anfang der 1990er Jahre in städtischen Gebieten deutlicher zugenommen als in ländlichen Gebieten (G 8.5).

Die vorliegenden Ergebnisse gehen mit dem steigenden Bildungsstand der Frauen in den vergangenen Jahrzehnten einher. Die Paarzusammensetzung verändert sich in Richtung einer Zunahme der Paare mit gleichem Bildungsabschluss sowie der Paare mit höherer Bildung der Frau.

### Bildungsstand der Paare nach städtischen und ländlichen Gebieten seit 1990 G 8.5



Quellen: BFS – Volkszählung (VZ), Strukturerhebung (SE)

© BFS 2016

# 9 Soziale Herkunft der Lernenden und Studierenden

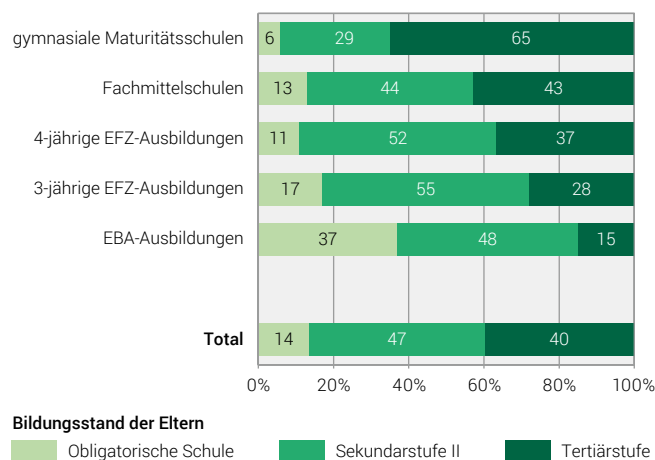
Die Bildungswege der Schweiz weisen in Bezug auf den sozialen Hintergrund grosse Unterschiede auf. Zwischen dem Bildungsstand der Eltern und demjenigen der Kinder besteht ein signifikanter Zusammenhang.

## 9.1 Soziale Herkunft der Lernenden auf Sekundarstufe II

Die Grafik G9.1 zeigt die Verteilung der Lernenden auf die Bildungswege der Sekundarstufe II nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Eltern. An den gymnasialen Maturitätsschulen stammen 65% der Lernenden aus einem Haushalt, in dem mindestens ein Elternteil eine Tertiärausbildung abgeschlossen hat. Dieser Anteil ist wesentlich tiefer an Fachmittelschulen (43%) sowie bei der beruflichen Grundbildung (vierjährige Ausbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ): 37%; dreijährige EFZ-Ausbildungen: 28%; Ausbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA): 15%). Über ein Drittel der Lernenden in EBA-Ausbildungen kommen aus Haushalten, in denen die Eltern keine nachobligatorische Ausbildung abgeschlossen haben. Diese Ergebnisse sind mit mehreren Schweizer Erhebungen kompatibel und dank der Stichprobengrösse, die sich aus der Verknüpfung mit der Strukturhebung ergibt, sehr robust.

**Lernende 2012 der Sekundarstufe II nach Bildungsweg und höchstem Bildungsstand der Eltern (in %)**

G 9.1



Vertrauensintervall bei 95%  $\pm$  5%

Quellen: BFS – Strukturhebung (SE), Längsschnittdaten im Bildungsbereich © BFS 2016

### Die Möglichkeiten der Strukturhebung für die Bildungsstatistiken

Das Konzept der sozialen Herkunft ist sehr komplex und mehrdimensional (Eltern können ihren Kindern wirtschaftliche, kulturelle und symbolische Ressourcen vermitteln). Es ist bekannt, dass die soziale Herkunft die Ausbildungsentscheide und die Bildungslaufbahn der Lernenden durch verschiedene Aspekte beeinflussen kann, insbesondere durch Zielvorstellungen, durch die Kenntnis des Schulsystems sowie durch die Auffassung von Kosten und Nutzen eines Ausbildungsentscheids. Bisher konnten Informationen zur sozialen Herkunft der Lernenden oder Studierenden im Schweizer Bildungssystem nur anhand spezifischer Erhebungen mit häufig sehr begrenzten Stichproben erfasst werden.

Die Strukturhebung ermöglicht einen bedeutenden Erkenntnisfortschritt, indem sie von einer grossen Zahl von Lernenden (40'000 im Fall der Sekundarstufe II) Daten zum Bildungsniveau der Eltern liefert, was einen wichtigen Aspekt der sozialen Herkunft darstellt.

In diesem Kapitel werden zwei Beispiele vorgestellt: eines für die Sekundarstufe II und eines für die Tertiärstufe. Für weitere Informationen siehe [www.labb.bfs.admin.ch](http://www.labb.bfs.admin.ch) sowie folgende BFS-Publikationen von 2015: «Übergänge und Verläufe auf der Sekundarstufe II» und «Übergänge und Verläufe auf der Tertiärstufe».

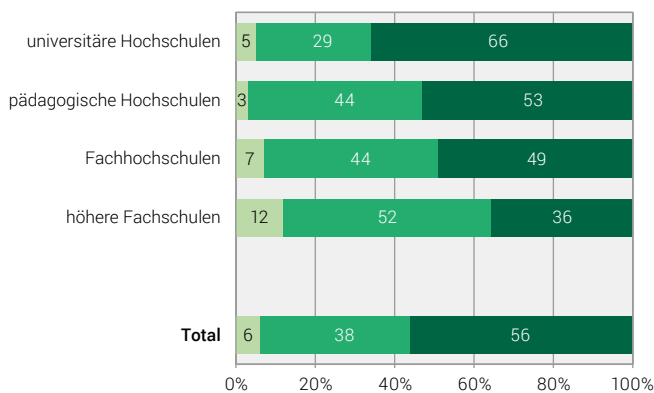


## 9.2 Soziale Herkunft der Studierenden auf Tertiärstufe

Eine ähnliche Analyse, die für die Tertiärstufe durchgeführt wurde, zeigt ebenfalls signifikante Unterschiede zwischen verschiedenen Schultypen (siehe Grafik G 9.2). Die höchsten Anteile von Studierenden, die mindestens einen Elternteil mit einem Abschluss auf Tertiärstufe haben, sind an den universitären Hochschulen zu finden (60%). Die soziale Zusammensetzung ist dort logischerweise sehr ähnlich wie an den gymnasialen Maturitätsschulen. An den pädagogischen Hochschulen stammen 50% der Studierenden aus einem Haushalt mit Tertiärausbildung, an den Fachhochschulen 47%. Die höheren Fachschulen unterscheiden sich von den Hochschulen darin, dass die Mehrheit der Studierenden aus einer Familie stammt, in der die Eltern höchstens über einen Abschluss auf Sekundarstufe II verfügen. Die Studierenden, deren Eltern über einen Tertiärabschluss verfügen, machen 36% aus. Für die restlichen Abschlüsse der höheren Berufsbildung liegen derzeit keine Ergebnisse vor.

In der Schweiz unterscheidet sich somit der Bildungsweg je nach sozialem Hintergrund beträchtlich, was sich auch bei den einzelnen Bildungsfeldern zeigt.

**Eintritte 2013 der Tertiärstufe\* im Alter von 23 oder weniger nach Schultyp und höchstem Bildungsstand der Eltern (in %)** G 9.2



**Bildungsstand der Eltern**

■ Obligatorische Schule    
 ■ Sekundarstufe II    
 ■ Tertiärstufe

\* ohne die Höhere Berufsbildung ausserhalb der Höheren Fachschulen und die Eintritte aus dem Ausland, die für die Tertiärstufe in die Schweiz gekommen sind.

Vertrauensintervall bei 95% <+/-5% mit Ausnahme der Kategorien «Sekundarstufe II» und Tertiärstufe für die PH (5,7% für die zwei Kategorien)

Quellen: BFS – Strukturerhebung (SE), Längsschnittdaten im Bildungsbereich © BFS 2016

# Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Fachbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

## **Individuelle Auskünfte**

058 463 60 11, [info@bfs.admin.ch](mailto:info@bfs.admin.ch)

## **Das BFS im Internet**

[www.statistik.ch](http://www.statistik.ch)

## **Medienmitteilungen zur raschen Information der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse**

[www.news-stat.admin.ch](http://www.news-stat.admin.ch)

## **Publikationen zur vertieften Information**

058 463 60 60, [order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

## **Online-Datenrecherche (Datenbanken)**

[www.stattab.bfs.admin.ch](http://www.stattab.bfs.admin.ch)

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse [www.statistik.ch](http://www.statistik.ch) → Aktuell → Publikationen

Bis zum Jahr 2000 führte das Bundesamt für Statistik alle 10 Jahre eine Volkszählung bei der gesamten Bevölkerung durch. Der logistische und technische Aufwand ging mit beträchtlichen Kosten einher. Deshalb wurde die Volkszählung ab 2010 zu einem kostengünstigeren Erhebungssystem umgebaut, das mehrere Elemente miteinander kombiniert. Dabei stehen die Registererhebung und die Strukturhebung im Zentrum. Erstere wertet die vorhandenen Verwaltungsdaten aus, zweite wird jährlich als Stichprobe durchgeführt. Mit weiteren Stichprobenbefragungen werden einzelne Fragestellungen thematisch vertieft.

Die vorliegende Publikation stellt eine Auswahl der Resultate aus den Personen- und Haushaltsstatistiken, den Gebäude- und Wohnungsstatistiken sowie Resultate rund um die Themen Sprache, Religion, Ausbildung, Erwerbsleben und Pendlermobilität bereit.

#### **Bestellungen Print**

Tel. 058 463 60 60  
Fax 058 463 60 61  
[order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

#### **Preis**

Fr. 10.– (exkl. MWST)

#### **Download**

[www.statistik.ch](http://www.statistik.ch) (gratis)

#### **BFS-Nummer**

1645-1400

#### **ISBN**

978-3-303-01269-7

---

**Statistik**  
**zählt für Sie.**

[www.statistik-zaehlt.ch](http://www.statistik-zaehlt.ch)